



Sicherheit des Bildungswegs:  
individuell, zeitsparend und  
inhaltlich abgestimmt

## Abschlussdokumentation – Teilprojekt 2

➔ Akademische AusbildungsAllianz<sup>AAA</sup> – Orientierungsjahr zu Ausbildung und Studium  
IT mit dem individuellen Berufseinstieg Informatik

[www.bbchemie.de](http://www.bbchemie.de)

Dieses Projekt wird getragen durch:

**pro@vadis**  
Ausbildung

**tu** technische universität  
dortmund

**pro@vadis**  
Hochschule

**INNOVET**

1998-2020  
**Bundesministerium**  
für Bildung  
und Forschung

**bibb** Bundesinstitut für  
Berufsbildung

# Vorwort

Mit dem Branchenprojekt „Bedarfsorientierte Bildungswege in der Chemie“ – kurz BBChemie – wollte Provdavis in Frankfurt-Höchst mit ihren Feldern Ausbildung und Hochschule gemeinsam mit dem Verbundpartner Technische Universität Dortmund die berufliche Ausbildung stärken und die Herausforderung des Fachkräftemangels in der chemischen Industrie in den Blick nehmen.

Das Projekt wurde als Teil der bundesweiten Exzellenzinitiative „InnoVET – Zukunft gestalten – Innovationen für eine exzellente berufliche Bildung“ aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert, vom Bundesinstitut für berufliche Bildung (BIBB) durchgeführt und lief von Oktober 2020 bis September 2024.

Das Teilprojekt „**Akademische AusbildungsAllianz<sup>AAA</sup>**“ richtet sich an leistungsstarke Schulabgänger:innen mit (Fach-)Hochschulreife und Studienabbrecher:innen sowie Unternehmen mit großem Fachkräftebedarf, die ihr Employer Branding mit dem Programm zusätzlich stärken wollen.

Das Projekt schloss 15 Projektpartner sowie über 60 Unternehmen ein. Zu den Projektpartnern gehörten die Bundessozialpartner der Chemie- und Pharmaindustrie (BAVC und IG BCE), Landesverbände der Chemiearbeitgeber, Berufsschulen, Kammern, Bildungsdienstleistende, Hochschulen, das Hessische Kultus- und das Wirtschaftsministerium sowie die Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit.



# Überblick zu den Projektstrukturen

Die Projektpartner arbeiteten nicht nur inhaltlich mit, sondern begleiteten die Arbeit des Projekts mit drei Fachbeiräten und einem Gesamtbeirat, die beratend tätig wurden und daran mitwirkten, die Ergebnisse in die Branche zu überführen.

## Im Fachbeirat des Teilprojekts waren vertreten:

- Damir Benkovic, Provadis Ausbildung
- Ralf Erkens, Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie (IG BCE), Bezirk Rhein-Main
- Petra Esch, Provadis BBChemie
- Nancy Freitagsmüller, Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit
- Thomas Hemrich, Werner-von-Siemens-Berufsschule
- Sandra Müller, Partnerunternehmen Umicore
- Dr. Frank Ragutt, TU Dortmund
- Dr. Karsten Rudolf, Provadis
- Wiebke Thieme, Partnerunternehmen Merck
- Peter Martin Thomas, Praxis-Institut-Süd
- Markus Vogel, Provadis Personalcenter
- Dr. Florian Volk, Provadis Hochschule
- Florian Volke, Industrie- und Handelskammer Frankfurt
- Kirsten Wolf, Provadis Hochschule

Projektmitarbeiter:innen im Teilprojekt waren Kirsten Wolf, Teilprojektleitung und Studiengangkoordinatorin, Prof. Dr. Henrik Paul, Professor IT, und Jan Christoph, Ausbilder IT.

**„Mit der ‚Akademischen AusbildungsAllianz<sup>AAA</sup>‘ haben junge Menschen erstmals die Chance, eine äußerst schwierige Entscheidung, nämlich die zwischen einer dualen Berufsausbildung und einer akademischen Berufslaufbahn, auf Basis eigener Erfahrung zu treffen, ohne mit den demotivierenden Effekten eines Abbruchs konfrontiert zu werden.“**

Prof. Dr. Björn Hekman, Vorstand, Provadis Hochschule

# Zielsetzung

Das Ziel der Akademischen AusbildungsAllianz<sup>AAA</sup> war die Entwicklung eines neuartigen Bildungsprodukts zur branchenweiten Fachkräftesicherung im Bereich IT. Zudem zielte sie auf die Vermeidung von Studien- oder Ausbildungsabbrüchen. Die Zeitersparnis, ein Studium nicht erst im Anschluss an eine Ausbildung oder eine Ausbildung nach einem Studienabbruch zu beginnen, spart individuell und volkswirtschaftlich Bildungszeiten und -ressourcen. Durch die damit mögliche direkte Wahl für den individuell „richtigen“ Bildungsweg werden Menschen frühzeitig qualifiziert und stehen damit eher dem Arbeitsmarkt zur Verfügung. Ebenso galt es, die Attraktivität der dualen Ausbildung zu steigern, um diese langfristig zukunftsfähig zu machen.

Das im Projekt entwickelte Bildungsprodukt „Individueller Berufseinstieg Informatik“ (IBI) zeichnet sich durch starke Durchlässigkeit aus sowie eine enge Verzahnung der Lernorte (Ausbildungsunternehmen, Provdavis Hochschule und Ausbildung) und fördert die Wahrnehmung der Gleichwertigkeit der beruflichen und akademischen Bildung.

Weiterhin sollten Erkenntnisse für den Transfer gewonnen werden, um das Modell über die Chemiebranche hinaus mit anderen Ausbildungsberufen und Studiengängen sowie auch in anderen Regionen im Nachgang implementieren zu können und den vorhandenen Bildungsgang zu verstetigen.

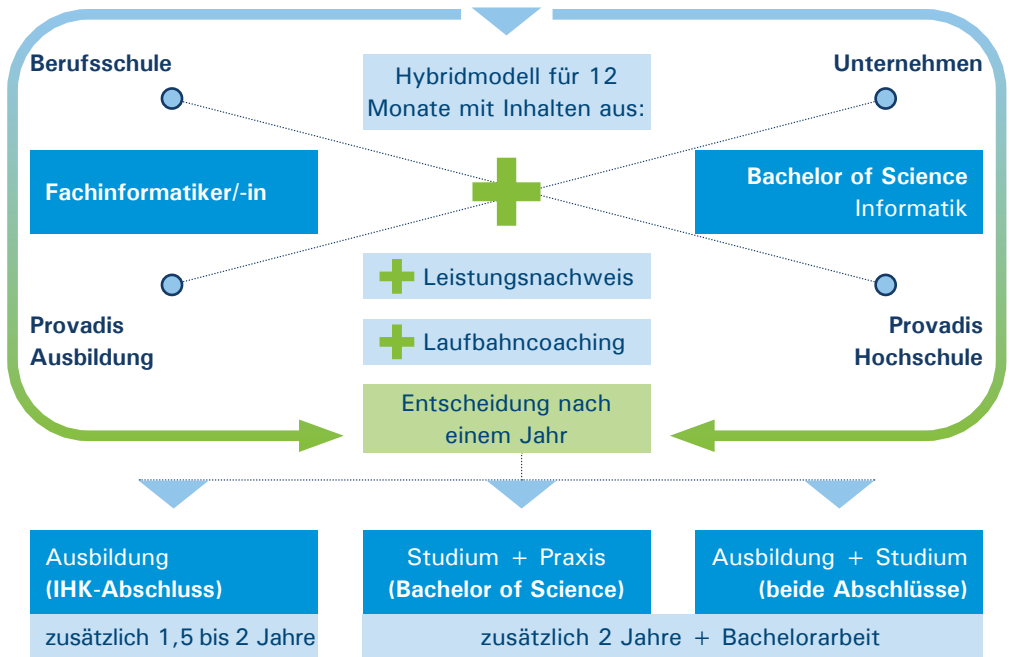
Die Zielsetzung ergab sich vor folgendem Hintergrund:

- ➔ **mehr Fach-/Abiturient:innen** bei seinerzeit sinkenden Schulabgängerzahlen,
- ➔ **37 % Studienabbrecher:innen** lt. DZHW für den Bachelor Informatik an Fachhochschulen (zu wenig Praxis oder Leistungsprobleme),
- ➔ in Deutschland gab es 2020 lt. Bitkom ca. **124.000 offene Stellen** für IT-Spezialisten.



Siehe auch Future Skills Report BAVC/IG BCE

Über die starke Durchlässigkeit und die Förderung der Wahrnehmung der Gleichwertigkeit der beruflichen und akademischen Bildung hinaus sollte Orientierung ohne Zeitverlust an den vier Lernorten Ausbildungsunternehmen, Berufsschule, Provdavis Ausbildung und Provdavis Hochschule stattfinden:



Zielgruppe des Bildungsgangs sind leistungsstärkere Schulabgänger:innen, die unentschlossen sind, welcher IT-Bildungsweg zu ihnen passt. Zusätzlich wurden jene adressiert, die sich Möglichkeiten offenlassen wollen oder möglichst schnell und effizient beide Abschlüsse anstreben. Kooperationspartner waren Umicore AG, Merck KGaA, Telehouse Deutschland und BAG Holding.



Mit der Werner-von-Siemens-Berufsschule in Frankfurt fand die Lernortkooperation im Rahmen des Pilotjahres statt.



# Einblicke in unsere Projekterfahrungen

Das Teilprojekt Akademische AusbildungsAllianz<sup>AAA</sup> entwickelte ein IT-Curriculum mit Inhalten der Ausbildung Fachinformatiker/-in (unabhängig von der Fachrichtung) und des Dualen Studiums Bachelor Informatik, um leistungsstärkeren Menschen als „Azubi:Studis“ die Möglichkeit zu geben, die Bildungswege Ausbildung als „Azubi“ und duales Studium als „Studi“ ein Jahr kennenzulernen. Nach einem Laufbahncoaching gehen sie den für sich passenden Weg Ausbildung oder duales Studium Informatik oder beides, ohne dabei Zeit zu verlieren.



**Ausbildung**

**Studium**

In einem Jahr beides kennenlernen **ohne** Zeitverlust durch Anrechnung  
beim weiteren Bildungsweg

## Folgende Empfehlungen geben wir für einen gelingenden Transfer in Regelstrukturen

- 1. Zufriedene Teilnehmende:** Unternehmen und junge Menschen waren durchweg zufrieden, dass sie am Projekt teilnahmen.
- 2. Curriculum ganzheitlich entwickeln:** Damit ein wirklich abgestimmtes Curriculum entstehen kann, ist es dabei unabdingbar, alle Lernorte mit flexiblen Gestaltungsmöglichkeiten ausgestattet einzubinden. Dank der damit möglichen wertvollen Synergien können Dopplungen vermieden werden, Inhalte optimal verzahnt werden und damit eine hohe Zufriedenheit der Teilnehmenden und ihrer Unternehmen erreicht werden.
- 3. Öffentlichkeitswahrnehmung fördern:** Um ein neues und komplexes Bildungsmodell ins Laufen zu bringen, braucht es eine große Fachöffentlichkeitswahrnehmung und -wirksamkeit. Mithilfe einiger großer Firmenkooperationspartner, die als „Zugpferde“ agieren, kann das gut erreicht werden.

Sind Arbeitgeberverbände, Kammern und politische Gremien, Berufsberater und Eltern u. a. mittels verschiedener Medien zu dem Bildungsmodell informiert, hilft dies in der Einzelkommunikation.

Wichtig ist politischer Wille und Druck in allen Bereichen, z. B. in der Beratung von Kammern und Arbeitsagenturen.

4. **Berufsschulen ermächtigen:** Der Berufsschulunterricht kann nur dann in ein neues Curriculum eingebunden werden, wenn politisch mehr Spielraum geschaffen wird. In Hessen sind derzeit die Hürden dazu noch recht hoch; aktuell gilt die Berufsschulpflicht für alle (unabhängig vom Schulabschluss). Damit ließe sich z. B. Lernstoff, der durch die Eingangsvoraussetzung der Fachhochschulreife bereits bekannt ist, dezimieren und ließen sich zusätzliche Kenntnisse, die für das duale Studium wichtig sind, vermitteln.
5. **Anschlusswege überprüfen:** Informatik eignet sich unserer Erfahrung nach weniger für den Doppelabschluss IHK-Abschluss/Bachelor als andere Bereiche/Berufe, weil durch einen Doppelabschluss IT keine zusätzlichen Karriereoptionen entstehen. Daher vor Initiierung immer die Vorteile des Doppelabschlusses für Azubi:Studis und Unternehmen prüfen und nur bei Mehrwert diesen Abschluss auch anbieten.



# Gewinnung von Firmen und Azubi:Studis

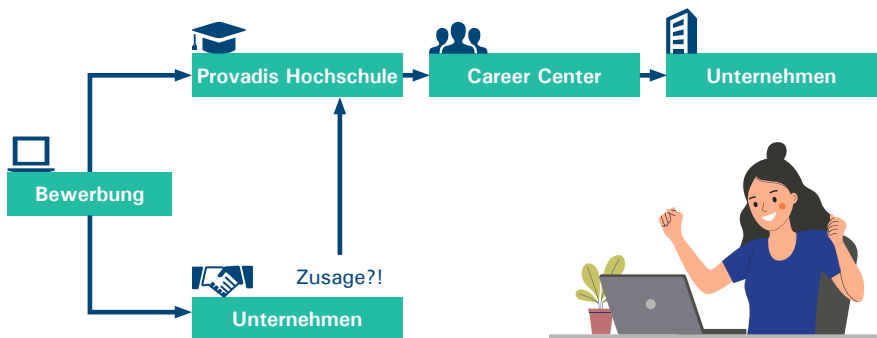
Die Gewinnung von Kooperationsunternehmen lief unter Pandemiebedingungen (Corona-Pandemie Frühjahr 2020 bis Sommer 2022). Zudem gibt es langfristige Prozesse zur Personalplanung, die die Gewinnung von Firmen gehemmt haben. Dies ist im Kontext eines zeitlich befristeten Projekts mit aus Unternehmenssicht eher geringen Vorlaufzeiten nicht ideal. Es gelang jedoch, vier Unternehmen für das Projekt zu gewinnen und somit mehrere Plätze für Azubi:Studis zu schaffen.

Die Azubi:Studis wurden zum Teil direkt von den teilnehmenden Unternehmen, zum Teil über die Provdadis Hochschule rekrutiert.

**„Die Rekrutierung von geeigneten Auszubildenden oder dual Studierenden wird für die Chemiebranche immer schwieriger, insbesondere im Bereich der Informatik. Mit der ‚Akademischen AusbildungsAllianz<sup>AAA</sup>‘ von BBChemie wurde ein Programm entwickelt, das uns die Suche nach geeignetem Nachwuchs für den IT-Bereich spürbar vereinfacht.“**

Sandra Müller, Ausbildungs Koordinatorin, Umicore

## Dein Herz schlägt für die IT? So läuft die Bewerbung!



Da das neue Bildungsprodukt komplex und erklärungsbedürftig ist, war auch die Gewinnung der Jugendlichen in der kurzen Projektlaufzeit sowie in der Pandemie herausfordernd. Gelangen bei Schulbesuchen oder Messen vertiefende Gespräche, fanden viele junge Menschen den Bildungsgang attraktiv. Infolgedessen empfehlen wir, offensiv zu werben, alle Kanäle zu nutzen und sehr frühzeitig auf Interessierte zuzugehen – dies auch vor dem Hintergrund, dass Ausbildungsplätze oft bereits sechs bis zwölf Monate vor Start besetzt werden.



Durch den Austausch mit dem InnoVET-Projekt SiA-NRW (SiA = studienintegrierende Ausbildung) erfuhren wir von einem weiteren Rekrutierungsweg der Azubi:Studis. Diese wurden u. a. auch direkt über die Berufskollegs im Rahmen der eigenen Angebote beim Erwerb von Hochschulzugangsberechtigungen sowie über die Kontakte der Kollegs zu Schulen der Erstausbildung kontaktiert. Durch die gleiche politische Verantwortung von SiA-NRW und den allgemeinbildenden Schulen – hier ebenso wie bei der bereits 2020 gegründeten Beruflichen Hochschule Hamburg – wurden Schüler:innen flächendeckender und an der „Quelle“ über das neue Bildungsprogramm informiert, als es BBChemie aufgrund der unterschiedlichen Zugehörigkeiten möglich war. In Hamburg haben zudem die Unternehmen komplett eigenständig das Recruiting der Azubi:Studis verantwortet.

Informationen zu den vergleichbaren Projekten SiA-NRW unter [www.sia-nrw.de](http://www.sia-nrw.de) und tQM in Hamburg unter [www.tqm.hamburg.de](http://www.tqm.hamburg.de)

Aufgrund der Herausforderungen im Recruiting (komplexes Bildungsangebot in ohnehin schon komplexem Bildungssystem während der Pandemie) wurde mit den **Code Days** ein besonderes Recruitinginstrument entwickelt: ein dreitägiges Programmiererevent für Jugendliche, das direkt bei zahlreichen Schulen, Schüler- und Elternvertretungen beworben wurde, immer gemeinsam mit einer Information über den individuellen Berufseinstieg IT. Die 21 Teilnehmenden erwarben oder vertieften Programmierkenntnisse und erhielten Informationen zum neuen Bildungsgang und zu den offenen Stellen im Pilotjahr.



Weitere Infos



# Curriculums-Entwicklung

Die Curriculums-Entwicklung stand vor der Aufgabe, drei feststehende, erprobte und gut funktionierende Curricula (Ausbildung, Berufsschule, Hochschulstudium) zu einem Lehrplan zu verschmelzen. Dabei musste einerseits die Spezifik jedes Bildungsgangs beibehalten werden, andererseits mussten Dopplungen vermieden und insbesondere eine direkte Anschlussfähigkeit sowohl ins Studium (hohes Abstraktionsniveau, Selbstlernphasen) als auch in die Ausbildung (praktisches Know-how, Betriebszugehörigkeit) gegeben sein.

Zu Beginn galt es, in Workshops Klarheit darüber zu erlangen, auf welchem inhaltlichen Niveau Ausbildung und Fachhochschulstudium stattfinden. Der beteiligte Ausbilder und der Professor tauschten sich sehr intensiv über die Inhalte der drei theoretischen Lernorte aus. Dabei galt es auch, Vorurteile über den Bildungsgang des jeweiligen Gegenübers „über den Haufen zu werfen“ und eigene Meinungen zu revidieren. Hierbei war es hilfreich, dass die Beteiligten mit Interesse, Offenheit und Humor agierten und recht detailliert besprachen, wie die einzelnen Inhalte vermittelt werden. Dabei stellte sich heraus, dass die Hochschule theoretisches Wissen nicht so vermittelt, wie gedacht, und die Ausbildung in einer Breite und einem Übungsumfang Wissen vermittelt, der ebenso nicht vermutet wurde. Grundsätzlich hat die Ausbildung eher vermittelt, „wie“ etwas gemacht wird, und die Hochschule ergänzt, „warum“ es genau so funktioniert, um anschließend zu Transferleistungen zu befähigen.

## Verzahnung der Inhalte Ausbildung und Studium bei Proবাদis im ersten Jahr

1. + 2. Semester 45 Creditpoints	Softwareentwicklung Basis und C# (50 UE)	Lerntechniken und wiss. Arbeiten	Kommunikations- kompetenz	Mathematik 1	
Hochschule 21 Tage = 320 UE	Nivellierung Programmierung mit WAB	Nivellierung Grundlagen + Theoret. Informatik 1	Englisch	Software Engineering (50 UE)	IT-Security und Netzwerke (50 UE)
Ausbildung 45 Tage = 450 UE	UML/AppDesign (im Hochschulmodul inkludiert)	Basis Softwarelogik (50 UE)	Datenbanken/SQL und Python (100 UE)	Softwareprojekt (100 UE)	Projektmanagement (50 UE)

Zunächst wurden die Inhalte des Bachelorstudiengangs Informatik, der Berufsschule sowie von Provdavis Ausbildungsmodulen in Ergänzung zum Berufsschulunterricht abgeglichen. Als sich abzeichnete, dass keine eigene Berufsschulklasse gefüllt werden konnte und zusätzlich der Spielraum zur Gestaltung des Curriculums der Berufsschule sehr begrenzt ist, wurde der Berufsschulunterricht als fixer Bestandteil des Curriculums genutzt. Auf diesen bauten die Inhalte von Provdavis Ausbildung und Studium auf.

Im Pilotjahr wurden die Hochschulvorlesungen von üblicherweise zehn Vorlesungen auf sechs reduziert, um einer Doppelbelastung von Ausbildung plus Studium vorzubeugen. Dadurch konnte die Anzahl der Samstage mit Hochschulvorlesungen deutlich reduziert werden. Insbesondere die Themenkomplexe Programmierung und Projektmanagement galt es zeitlich und inhaltlich im Curriculum gut zu verzahnen. Insgesamt fand eine sehr enge Abstimmung zwischen Ausbildung und Hochschule statt. Ein Ziel war, Dopplungen der Inhalte zu reduzieren und nur dann beizubehalten, wenn es als didaktisch sinnvoll erachtet wurde. Gleichzeitig wollte das Projektteam erlebbar machen, wie dasselbe Thema auf unterschiedlichem Niveau und hochschulseitig mit einem höheren Selbstlernanteil vermittelt wird. Nur so können die Azubi:Studis einschätzen, welches fachliche Niveau und welche didaktische Herangehensweise ihnen persönlich mehr liegt.

Im ersten Jahr wurden zwei sogenannte Nivellierungsvorlesungen eingeplant. Diese bauen auf Ausbildungsinhalten auf und vertiefen die Inhalte dergestalt, dass das Niveau des Deutschen Qualifikationsrahmens 6 (DQR6) erreicht wird. Zudem war es wichtig, die Anschlussfähigkeit an das Bachelorstudium bereits nach dem ersten Ausbildungsjahr zu gewährleisten – für den Fall, dass sich Azubi:Studis für das reine duale Studium als Anschlussvariante entscheiden. Aus diesem Grund wurden auch Ausbildungsmodule vom zweiten in das erste Ausbildungsjahr vorverlagert. Dadurch verringerte sich die Praxiszeit im Ausbildungsunternehmen. Dies konnte jedoch inhaltlich dank praxisnaher Inhalte, wie Programmierprojekten ausgeglichen werden, um auch ausreichend Fähigkeiten und Fertigkeiten für die betriebliche Praxis zu vermitteln.

Neben den rein inhaltlichen Abstimmungen gab es Erfordernisse bei der zeitlichen Harmonisierung. Im Projekt gelang es, den Stundenplan der Berufsschule so zu gestalten, dass jeweils ein freier Nachmittag pro Woche für die Vorlesungen an der Hochschule geschaffen wurde.

# Curriculums-Entwicklung

Da das Curriculum der Grundstufe in dem verkürzten Bachelor Informatik mündet, den die Provalid Hochschule bereits akkreditiert hatte, war keine gesonderte Akkreditierung nötig. Der verkürzte Bachelor Informatik baut auf Ausbildungsinhalten auf, die für das Studium angerechnet werden. Daher war es nötig sicherzustellen, dass die hierfür notwendigen Ausbildungsinhalte bereits im ersten Ausbildungsjahr an der Berufsschule oder über Provalid Ausbildungskurse vermittelt werden. Kann kein bereits akkreditierter Studiengang dazu genutzt werden, ist ein zeitlicher Vorlauf von mindestens neun Monaten vorzusehen. Wichtiger Baustein eines weiteren Jahrgangs sollte jedoch auch die Anpassung der Inhalte der Berufsschule sein. Hierbei stellt sich die Frage, inwieweit bei eigener Berufsschulklasse für die Azubi:Studis des individuellen Berufseinstiegs Informatik politisch gewollt ist, dass Inhalte allgemeinbildender Natur qua vorhandener Fachhochschulreife reduziert werden und/oder fachliche Inhalte stärker mit den Provalids Ausbildungsmodulen verzahnt werden können. Die weiteren Gespräche hierzu mit der Werner-von-Siemens-Berufsschule werden sicherlich ein weiter optimiertes Curriculum hervorbringen.

Weitere **Informationen zum Curriculum** finden Sie auf dieser Website:



# Laufbahncoaching

Das Laufbahncoaching als integraler Bestandteil des Projekts und verpflichtender Teil des Stundenplans unterstützt die Azubi:Studis dabei, die für sie persönlich richtige Entscheidung für den weiteren Bildungsweg zu treffen.

In den vier Monaten sollen insbesondere das Reflexionsvermögen und die Ressourcenorientierung gestärkt werden. Die Muster eigener Entscheidungsfindungen wurden erarbeitet, um eine Entscheidung auf Basis der Erfahrungen aus dem ersten Jahr und den angestrebten Karriereoptionen fällen zu können.

Methodisch kamen sowohl Gruppen- als auch Einzelcoachings zum Einsatz.

Das Coaching startet mit Biografiearbeit, um dann nach der Vergegenwärtigung von Fähigkeiten, Kenntnissen und Werten mit der Entscheidung des weiteren Bildungswegs abzuschließen:

## Laufbahncoaching – Inhalte



→ Wer bin ich und was kann ich?

→ Welche beruflichen Möglichkeiten habe ich?

→ Wie treffe ich Entscheidungen und wie will ich Entscheidungen treffen?

Fakultatives Angebot, das nicht genutzt wurde:

- Umgang mit Herausforderungen oder Misserfolgen
- Stress reduzieren

An die biografische Arbeit schließen sich im mittleren Teil des Coaching-Konzepts Methoden aus der „Kompetenzenbilanz“<sup>®</sup> (Dr. Claas Triebel) sowie am Schluss aus dem „Antreibermodell“ (Taibi Kahler) an.

Jeder Coachee erhielt in neun Sitzungen elf Stunden Coaching und hatte weitere sechs Stunden Aufgaben, die er/sie für sich erledigte. Dabei lernten die Coachees, über welche Ressourcen, Fähigkeiten und Kenntnisse sie bereits verfügen. Auch wurde Ihnen klarer, wie sie bisher Entscheidungen getroffen haben, welche Handlungsmuster und Ressourcen dabei zum Tragen kamen und welche Werte ihnen wichtig sind. Sie haben darüber reflektiert, welche Eigenschaften und Kompetenzen sie mitbringen und ggfs. stärken wollen, um hinsichtlich ihrer Ausbildung und beruflichen Karriere nach ihren eigenen Maßstäben erfolgreich und zufrieden zu sein. Abschließend wurden im Coaching die Bildungsoptionen mit kurz- und mittelfristigen Perspektiven dargestellt, um zu klären und zu verfestigen, wie diese Optionen im Detail aussehen und wie sie sich in der Vorstellungskraft „anfühlen“. Ziel war es dabei, in der imaginären Retrospektive zu klären, welcher Bildungsweg der „passende“ ist. Alle Azubi:Studis schätzten das Coachingangebot sehr offen und nutzten die Möglichkeit, auf diese Weise etwas über sich selbst zu erfahren. Weitere [Informationen zum Coachingkonzept](#) finden Sie unter dem QR-Code.



# Lernortkooperation

Um den IBI sinnvoll und abgestimmt durchführen zu können, ist eine stetige Kommunikation zwischen den Lernorten Hochschule, Ausbildung (Betrieb und Proবাদis) sowie Berufsschule unerlässlich. Die Teilprojektleitung sicherte den Informationsfluss von und an die vier Lernorte. Sie agierte damit als Kommunikations- und Kooperationsmanagerin.

Unter anderem aus Datenschutzgründen nutzen die einzelnen Lernorte weiterhin ihre jeweiligen Softwareplattformen zur Lernstandserfassung der Azubi:Studis. Daher waren auch hier regelmäßige Austauschtermine notwendig. Auch mit den Partnerunternehmen fand der Austausch bilateral statt. Dies führte zu einem insgesamt hohen Aufwand bei vergleichsweise geringer Anzahl an Azubi:Studis. Wünschenswert wäre es, hier einen Weg der digitalen Zusammenführung von Informationen zu finden, der es allen Lernorten ermöglicht, darauf zuzugreifen. Auf diese Weise könnte der Abstimmungsaufwand zwischen den Lernorten erheblich minimiert werden. Ein direkter Austausch wäre dann nur anlassbezogen, z. B. zur optimalen Förderung eines/r Teilnehmenden, notwendig. Für den Transfer bietet sich die Zuweisung der Aufgabe als Kommunikator an die Studiengangleitung an.

**„Für unsere Berufsschule war die enge Zusammenarbeit mit den beteiligten Ausbildungspartnerinnen und -partnern in diesem Projekt eine bereichernde Erfahrung. Die Weiterentwicklung von neuen, zukunftsweisenden Ausbildungsformaten wie der ‚Akademischen AusbildungsAllianz<sup>AAA</sup>‘, bei der die Berufsschulen mit den Hochschulen ein abgestimmtes Curriculum entwickeln, kann ein großer Gewinn für unentschlossene Schulabgänger werden, die nach einer einjährigen Phase wählen können, in welchem der drei Ausbildungsmodelle sie ihre Ausbildung fortsetzen. Um die fachliche und überfachliche Wissens- und Kompetenzvermittlung effizient zu gestalten, benötigt die Berufsschule noch einen auf die Teilung zwischen Hoch- und Berufsschule abgestimmten rechtlichen Rahmen, um Redundanzen in der Ausbildung zu vermeiden. Hierbei besteht noch Optimierungsbedarf.“**

Thomas Hemrich, Leiter Abteilung 2 – Informations- und Medientechnik, Werner-von-Siemens-Schule, Berufliche Schule für Elektro-, Informations- und Medientechnik

Proবাদis führte die Projekte DQC\_net mit u. a. der HessenChemie und Hessenbildung-Digital mit der HessenChemie und der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung durch. In beiden Projekten ging es um die Verbindung von Lernorten und Austauschplattformen.



DQC\_net

HessenbildungDigital



# Durchführung Pilotjahrgang

Als „Grundstufe“ bezeichnet das Projekt IBI das erste Jahr, also den Kern des Projekts. Hier wird den startenden „Azubi:Studis“ die Grundlage für den weiteren Bildungsweg vermittelt. Grundstufe sind damit die zwölf Monate, in denen die Teilnehmer:innen Ausbildung und Studium (Azubi:Studis) in einem verzahnten Curriculum erfahren.

Die Azubi:Studis begannen im September 2022 als Auszubildende im Unternehmen, mit Provdas Ausbildungsmodulen und in der Berufsschule. Ab Mitte Oktober fanden die ersten Hochschulvorlesungen statt. Im ersten Halbjahr wurden in der Ausbildung wichtige Grundlagen zur Programmierung gelegt und zeitgleich mit der Vorlesung „Mathematik“ eine anspruchsvolle und zeitintensive Hochschulstudienleistung erbracht, die ergänzend zur eigentlichen Vorlesung viel Selbststudium erfordert.

Die Azubi:Studis wiesen insbesondere im Fach Informatik sehr unterschiedliche Vorkenntnisse auf. Sie konnten alle auf ihrem Stand abgeholt werden und mit der Zeit ein ähnliches Kompetenzniveau erreichen. Die Prüfungen, die es nur in der Berufsschule und im Studium gab, haben die Azubi:Studis gut absolviert – ähnlich gut wie andere Auszubildende oder Studierende. Auch die zeitliche Belastung durch beide Bildungswege war dank der curricularen Anpassungen gut schaffbar. Einzig die relativ geringen Zeiten im Ausbildungsbetrieb wurden bemängelt. Die Inhalte der Provdas Ausbildungsmodule wurden als hilfreich und sehr praxisnah angesehen, sodass das dadurch gewonnene Wissen auch gut in der Unternehmenspraxis genutzt wurde. Die Teilprojektleitung stand fortwährend im Kontakt mit den Azubi:Studis, um immanent Feedback zu erhalten und damit die Zufriedenheit mit der Grundstufe zu erfahren und etwaige Änderungsbedarfe/Anpassungswünsche frühzeitig initiieren zu können. Bis auf die im ersten Semester leicht gekürzte Programmiervorlesung wurden unterjährig keine Anpassungsbedarfe festgestellt.

Aufgrund des bereits angesprochenen unveränderbaren Curriculums der Berufsschule wurde dieses als Grundlage für das Curriculum der Grundstufe verwendet. Durch die vorhandene Fachhochschulreife und das Studium empfanden die Azubi:Studis einige Inhalte der Berufsschule (wie zu vermuten war) als verzichtbar. Bei einer Verstetigung und dauerhaften Implementierung des Modells ist daher anzustreben, auch die Berufsschulinhalte stärker in das Curriculum zu integrieren.

# Nachbetreuung

Nach Abschluss der Grundstufe entschieden sich alle Azubi:Studis für den Weg des dualen Studiums. Da sich die Azubi:Studis seit dem Übergang im Betreuungsbedarf nicht von unseren üblichen Studierenden unterscheiden, ist hier auch für den Transfer kein weiteres Personal geplant.

## Lessons Learned

- 1. Perfect Planning:** Die Erstellung eines Curriculums ist zeitaufwendig. Ein moderierter offener Austausch hilft dabei, alle Beteiligten mitzunehmen. Weil bei Proবাদis Ausbildung und Hochschule bereits unter einem Dach existieren, war hierdurch der Austausch wesentlich erleichtert und zeitlich verkürzt. Damit ein wirklich abgestimmtes Curriculum entstehen kann, ist es unabdingbar, die Berufsschule einzubinden und ihr flexible Gestaltungsmöglichkeiten einzuräumen. Ohne Einbindung der Berufsschule werden wertvolle Synergien verschenkt und die hohe Zufriedenheit der Teilnehmenden und ihrer Unternehmen reduziert.
- 2. Umsetzungsstart gut und mit zeitlichem Vorlauf vorbereiten:** Das Curriculum muss zum Start einer Unternehmensakquise fertiggestellt sein, weil Unternehmen und Teilnehmende verständlicherweise wissen wollen, worauf sie sich einlassen.

Unternehmen und Jugendliche finden das Modell IBI spannend und attraktiv. Doch sich für ein neues Bildungsprodukt zu entscheiden und damit die Grundlage des eigenen Berufslebens zu legen ist schwierig. Bewerbungen von Jugendlichen treffen etwa zwei Jahre nach Start des Pilotjahrgangs weiterhin ein – so lange dauert es also, bis sich Informationen verbreiten und Vertrauen wächst.

- 3. Bewerber:innen im Ausland werben:** Insbesondere Bewerber:innen aus dem Ausland profitieren von der evidenzbasierten Entscheidung für den individuell richtigen Bildungsweg, weil es für deutsche Bildungswege selten Entsprechungen im Ausland gibt. Darauf sollten Rekrutierungsstrukturen ausgerichtet sein, auch im Hinblick auf die Anerkennungsverfahren ausländischer Bildungsabschlüsse. Ebenso können so gezielt Marketingmaßnahmen gestreut werden.



4. **Planungssicherheit:** Unser IBI-Modell ist teilnehmerzentriert. Der Azubi:Studi soll nach einem Jahr den passenden Weg für sich wählen. Unternehmen wünschen sich jedoch Planungssicherheit und wollen wissen, ob sie in einen Studierenden oder einen Auszubildenden investieren.
5. **Coaching wirkt:** Das Laufbahncoaching ist hilfreich, um sich der eigenen Fähigkeiten, Ressourcen und Handlungsmuster bewusst zu werden. Wir sehen in der Durchführung einen klaren Vorteil, der sich auf Ausbildungserfolg und berufliche Praxis der Azubi:Studis auswirkt.
6. **Eingruppierung und Vertragliches:** Die Ausbildungsunternehmen haben die Azubi:Studis mit einem Ausbildungsvertrag eingestellt und im ersten Jahr entweder analog ihrer dual Studierenden oder ihrer Azubis eingruppiert. Nach der Entscheidung wurde dann bei der Wahl des reinen dualen Studiums das Ausbildungsverhältnis aufgehoben und in einen Arbeitsvertrag duales Studium geändert. Bei den anderen beiden Varianten bleibt das Ausbildungsverhältnis bestehen. Je nachdem, wie die Eingruppierung im ersten Jahr erfolgte, wurde diese noch einmal angepasst oder blieb unverändert.



# Transferempfehlungen

Für einen gelingenden Transfer sind aus Projektsicht folgende Punkte wichtig:

1. Ausreichend zeitlichen Vorlauf von zwei bis drei Jahren einplanen, um sowohl das Bildungsprodukt zeitlich und inhaltlich vor Vermarktung komplett entwickelt zu haben als auch damit frühzeitig vor dem Start Unternehmen und junge Menschen anzusprechen.
2. Für das Recruiting von Azubi:Studis sollten alle Kanäle gleichzeitig genutzt werden: Firmen, Berufsschule, Hochschule, Agentur für Arbeit und ggfs. auch Kammern.
3. Nutzen Sie das Konzept als Berufsorientierungsprogramm für Unentschlossene mit weniger Kenntnissen über die Bildungslandschaft. Und gehen Sie aktiv in die Beratung von z. B. schwächeren Studienbewerbern, um sie über eine Ausbildung zu informieren und Lernerfahrungen sammeln zu lassen.
4. Verkürzte Studiengänge, die Ausbildungsleistungen von abgeschlossenen Ausbildungen bereits anerkennen, erleichtern die Konzeption von Grundstufen. Die Konzeptionsphase der Curriculumsentwicklung wird damit einfacher, weil nicht alles neu gedacht werden muss. Die Grundstufe eines individuellen Berufseinstiegs kann von einem verkürzten Studiengang bereits nach einem Jahr schon (anteilig) profitieren.
5. Ausreichend zeitliche Ressourcen bei allen Lernorten inkl. Berufsschule und Unternehmen für die Konzeption, organisatorische Umsetzung und Verankerung in die jeweilige Institution bereitstellen.
6. Austausch, Austausch, Austausch: Sowohl bei der Verzahnung der Curricula als auch bei der Erstellung der konkreten Stundenpläne ist ein immenser Zeitaufwand zu berücksichtigen. Sie müssen mit Ihren Kooperationspartnern reden, reden und noch mal reden.



# Verstetigung

Aus dem Projekt heraus sehen wir – bei all jenen jungen Menschen als auch Unternehmen, die wir über den IBI informiert hatten – mehrheitlich ein großes Interesse. Als komplett neues Bildungsprodukt braucht die Initiierung jedoch viel Vorlauf und die Etablierung vermutlich auch einige Jahre. Gleichzeitig hoffen wir, mit hohem, durch die Politik geförderten Durchdringungsgrad das Modell ab 2025 bei ausgewählten Partnern platzieren zu können.

Dies würde dann mit geringfügigen Anpassungen im Curriculum geschehen. Wir freuen uns darauf und hoffen, die Bildungslandschaft damit um eine neue Option bereichern zu können. Darüber hinaus prüfen wir gemeinsam mit dem bbz Chemie (Berufsbildungszentrum Chemie, Berlin), ob und wie sich das Modell auch auf naturwissenschaftliche Studiengänge übertragen ließe.

Wir verfolgen aufmerksam, wie sich die hessische bildungspolitische Landschaft entwickelt und ob diese sich hinsichtlich der Rahmenbedingungen und Unterstützung dieses Bildungswegs dahingehend entwickeln wird, dass wir ähnlich förderliche Bedingungen wie in Hamburg oder Nordrhein-Westfalen erhalten werden. Da der neue Koalitionsvertrag in Hessen (S. 25/26) Aussagen wie diese enthält:

- ➔ „Anstelle starr getrennter Wege wollen wir akademische und Ausbildungsberufe durchlässiger zueinander gestalten. Dazu werden wir den Wechsel von Ausbildung zum Studium und andersherum und deren Verknüpfung erleichtern und fördern.“
- ➔ „Das duale Studium in Hessen werden wir weiterhin unterstützen, auch um seine regionale Präsenz gemeinsam mit den unterschiedlichen Akteuren zu stärken und bedarfsgerecht auszubauen.“

sind wir zuversichtlich, dass hiermit politische Aufmerksamkeit, Bestreben und Ressourcen in neue Projekte wie das unsere auch hinsichtlich der Verstetigung entwickelt werden. Wir behalten im Blick, wohin und wie sich die politische Landschaft entwickelt, wie sich Strukturen bewegen und was entsteht.

## Kontakt Daten für Rückfragen

**Petra Esch**

Gesamtprojektleitung

InnoVET-Projekt BBChemie

Provadis

Partner für Bildung und Beratung GmbH

Industriepark Höchst

65926 Frankfurt a. M.

Tel. +49 69 305 13147

E-Mail: [bbchemie@provadis.de](mailto:bbchemie@provadis.de)



Veröffentlicht am 11. Juni 2024 anlässlich der Transfer- und Abschlussveranstaltung im Stadthaus Frankfurt.

[www.provadis.de/bbchemie](http://www.provadis.de/bbchemie)

Dieses Projekt wird getragen durch:

**provadis**  
Ausbildung

**tu** technische universität  
dortmund

**provadis**  
Hochschule

**INNOVET**

koordiniert von  
 Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

**bibb** Bundesinstitut für  
Berufsbildung